
IV. Jahrgang
16. Juli 1904
No. 29
Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine
Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.
Zentralmagazin des Lebensmittelvereins
in Zürich.
Redaktion
u. Administration:
Basel
Tiersteinerallee 14
Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate,
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.
Verlag:
Verband schweizer.
Konsumvereine
ch. H.B.M. Basel.
A.Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Witwe, 30 Jahre alt, dreier Sprachen mächtig, mit der Buchführung vertraut, sucht Stelle als Verkäuferin in einem Konsumladen. Dieselbe hat schon in gleicher Stellung gearbeitet und ist als Verkäuferin gewandt und zuverlässig. Nähere Auskunft erteilt das Verbands-Sekretariat schweiz. Konsumvereine, Basel.

Tüchtiger verheirateter **Bäcker**, ohne Kinder, sucht Stelle als Bäckermeister in einer Konsum- oder Aktienbäckerei. Derselbe hat schon mehrere Jahre mit bestem Erfolge ein eigenes Geschäft betrieben und könnte event. bis 5000 Fr. Kaution leisten.

Offerten gefl. unter Chiffre C. W. 7 an das Sekretariat des Verbands schweizerischer Konsumvereine, Basel.

Nachfrage.



IV. Jahrgang. Basel, den 16. Juli 1904. Nr. 29.

Analyse des Quarks.

Von U. P. J.

„Und häng ein Kalbsfell um die schnöden Glieder."
Shakespeare, König Johann, III. Akt, 1. Szene.

Es gibt auf diesem ziemlich geräumigen Planeten u. a. auch einen gewissen Professor Dr. E. Suchsland. Der ist Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und außerdem ein großer Philosoph, welcher durch langes und tiefes Nachdenken endlich herausgebracht hat, daß die Konsumvereine für das ganze Volk schädlich sind, daß sie oft ausbeuterisch wirken für ihre Mitglieder, daß sie Stätten bilden für den schrecklichsten sozialdemokratischen Terrorismus und daß sie endlich „die größte staatsauflösende Tendenz haben, die es gibt". Das alles hat der Mann am 12. April dieses Jahres in Halle vor einer Versammlung, die zum großen Teil aus sozialdemokratischen Arbeitern bestand, so haarscharf bewiesen, daß nicht einmal er selbst imstande wäre, die von ihm vorgebrachten Argumente zu widerlegen.

Diese Rede ist nun unter dem Titel „Notwahrheiten über Konsumvereine. Eine Diskussionsrede vom Kampfplatz mit der Sozialdemokratie" — gewiß ein sehr guter Titel: Notwahrheiten, Diskussionsrede, Kampfplatz mit jemand! — im Druck erschienen, und der Herr Lateinprofessor will versuchen, 20,000 Exemplare gratis zu verteilen, was ihm hoffentlich gelungen ist. Denn weiches Papier kann jedermann irgendwie verwenden. Vor uns liegt denn auch das 21. bis 25. Tausend, welches nebst den folgenden Tausenden für Geld verkauft wird, damit alle Welt, arm und reich, endlich einsehe, daß sie zu ihrem Glücke, im Grunde genommen, nicht viel mehr brauche, als eine möglichst große Anzahl wohlbeleibter und mit ihren Erträgnissen zufriedener Krämer.

Die Versammlung in Halle allerdings „brüllte" nach Angabe des Verfassers, und dieser schließt daraus mit dem ihm eigentümlichen Scharfsinn, daß sich diese Arbeiter, von denen vermutlich selbst der dümmste und geringste über das behandelte Thema hundertmal klarere Begriffe hatte als er, vollkommen geschlagen fühlten, eben weil sie brüllten. Denn der Herr Professor mit seiner Franckeschen Stiftungslogik schließt:

Wer geschlagen wird, brüllt.
Die Arbeiter brüllten.
Also fühlten sie sich geschlagen.

Das geht nach dem berühmten Schema:

Die Gänse haben zwei Beine.
Du hast zwei Beine.
Also bist du eine Gans.

Was manchmal bei Frauenzimmern auch wirklich zutrifft.

Aber wenn deutsche Spießbürger den Kaiser sehen, brüllen sie auch, ganz ohne Schläge. Wenn ein Mensch ins Wasser fällt, brüllen immer etliche, die es sehen, ganz ohne Schläge. Wenn ein Schauspieler oder Musikant sich gar zu schrecklich blamiert, gibt es mitunter zahlreiche Zuhörer, die ungeschlagen recht lebhaft brüllen. Und wenn ein Herr Professor vor einer Versammlung von vernünftigen Leuten im Tone höchster Schnoddrigkeit und Ueberlegenheit eine Stunde lang den schauderhaftesten Unsinn deklamiert, dann kann leicht wiederum etwelches Gebrülle losgehen, ein Gebrüll nicht des Schmerzes von erhaltenen Schlägen, sondern der Entrüstung über die unverschämte Zumutung, daß sachkundige Leute sich von einem total verdrehten Ignoranten sollen belehren lassen.

Das Brüllen bedeutet also lange nicht immer Schläge; was es in diesem Fall bedeutete, welcher von den oben angeführten Fällen auf unseren Philosophen paßte, das zu entscheiden könnten wir ihm selbst überlassen, wenn er nicht gar so — gescheit wäre.

Der Herr Doctor ignorantiæ findet nämlich die Konsumvereine aus folgenden Gründen schädlich:

1. Einzelne Arbeiter, die sich etwas erspart haben, und gerade die tüchtigsten, möchten hie und da „kleine Budiker" — ein feines deutsches Wort! — werden, und daß sie hierbei oft nicht vorwärts kommen, daran seien eben zum großen Teil die Konsumvereine schuld. Ergo weg mit diesen. —

Sind nicht vielleicht auch die großen Budiker zum großen Teil daran schuld? Ergo weg mit diesen, müßte man schließen, natürlich nicht im Einverständnis mit dem Herrn Professor. Oder sind nicht vielleicht auch die vielen schon bestehenden „kleinen Budiker" daran schuld, daß die neu hinzukommenden nicht aufkommen können? Also weg mit den alten! — wieder ganz gegen den Geschmack und die Absichten des Herrn Professors, aber ganz gemäß seiner eigenen Logik.

Dr. David hatte in der Versammlung gesagt, für die Konsumenten wäre es am besten, wenn möglichst wenig Personen sich am Vertrieb der Waren beteiligten. Unser Philosoph widerlegt diese Idee, schlagfertig wie er ist, einfach und gründlich mit der Bemerkung: „Was helfen einzelnen Leuten abstrakte und graue Theorien? Damit kann der Arbeiter sein nach Selbständigkeit (sich) sehnendes Herz nicht beruhigen," d. h. nicht Budiker werden.

Wenn eines einzelnen Arbeiters Herz sich nach einer staatlichen Beamtenstellung, z. B. als Folterknecht oder Henker, sehnte, was hülfe ihm da die graue Theorie, welche die Folter und die Todesstrafe abschaffen oder einschränken will? Also her mit beiden. Denn es kommt nach der Logik unseres Weltweisen offenbar nur darauf an, daß irgend welche Einzelnen irgend etwas wünschen, also z. B. nicht auf das Wohl der Arbeiterklasse, sondern auf das Wohl derjenigen, die aus Arbeitern Budiker werden möchten.

2. Der Kaufmann hat eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, daher kommt es darauf an, diesen wichtigen Stand komplett zu erhalten und offenbar auch zu ver-

mehren (siehe Budiker). Die Konsumvereine drängen ihn zurück, ergo weg mit ihnen.

Beweis der volkswirtschaftlichen Bedeutung: wenn es keine Kaufleute gäbe, würden die Hutmacher fortwährend Hüte, die Schuhmacher fortwährend Schuhe machen u. s. w. Wenn aber nun die Köpfe und Füße fehlten, um alle diese Hüte und Schuhe ꝛc. anzubringen, was sollte man dann mit dem Zeug machen? „Wird das Volk glücklicher, wenn die Leute die Hüte stoßweise aufsetzen oder die Hosen und Schuhe übereinander anziehen?"

Ein gewöhnlicher Mensch würde sagen: Ach, wenn wir einmal so weit wären, daß, wie aus Ihrer Darstellung hervorgeht, jedermann alle Sorten von Gütern im Ueberfluß hätte, so daß das „Volk" nicht wüßte wohin damit, da wäre uns nicht bange. Dann würden die Hutmacher ꝛc. einfach jeden Tag mehr Muße oder jedes Jahr hübsche Ferien bekommen, und wir lebten wie im Paradiese.

Unser Philosoph hingegen findet solchen Ueberfluß, der nach seiner Darstellung wirklich über die Konsum-, nicht etwa bloß über die Kauffähigkeit hinausginge, äußerst bedenklich und weiß nur ein Rettungsmittel dagegen, den Kaufmann. Der Kaufmann tritt „regelnd" ein durch seine Bestellung, und nun kann offenbar der Schuster nicht mehr Schuhe machen als der Kaufmann bestellt, und alles ist gut, jedenfalls leiden die Leute nicht mehr unter dem Ueberfluß. Natürlich denkt Herr Suchsland in seinem krämerfreudigen Innersten nur an die zahlungsfähige Nachfrage, obschon er von einem allgemeinen Ueberfluß spricht. Aber da fragen wir ihn: „regelt" der Konsumverein durch seine Bestellung nicht ebenso gut und noch sicherer als der Kaufmann die Produktion? Er nimmt sie sogar schon zum Teil in seine Hand, d. h. der Konsument, die Nachfrage, bestimmt direkt und vollkommen genau die Produktion, das Angebot. Der Kaufmann hat eine unsichere Kundschaft und spekuliert, der Konsumverein hat eine bestimmte Mitgliedschaft mit bekanntem Bedarf und spekuliert nicht. So schlägt sich unser Lateiner selbst schrecklich auf sein Redeorgan.

3. Die Konsumvereine sind wichtige Waffen zur Erreichung der höchst verwerflichen letzten Ziele der Sozialdemokratie, die natürlich im Umsturz des Staates bestehen. Also weg mit ihnen. — Bildung ist auch eine Waffe im Befreiungskampf der Arbeiter, also weg mit ihr, nicht etwa bloß für die Arbeiter, sondern überhaupt, sowie die Konsumvereine überhaupt vernichtet werden müssen. Mäßigkeit ist auch eine Waffe im Befreiungskampf der Arbeiter, also weg mit ihr! Disziplin ist auch so eine Waffe, weg mit ihr! u. s. w., Herr Philosoph. Was für artige und fruchtbare Grundsätze Sie doch aufstellen! Man sollte Sie zum Ehren-Krämer ernennen, denn es ist ein Mordskram, was Sie da auftischen.

4. Die Konsumvereine schaden den Beamten. Denn wenn die Steuern durch den Zusammenbruch der vielen Mittelstandsexistenzen sich dauernd verringern, dann werden die Parlamente die Gehälter herabsetzen. — Schrecklich! Natürlich sind nur die Konsumvereine schuld am Elend des Mittelstandes, nicht etwa die Großbetriebe, Syndikate, Trusts u. s. w. Doch davon wollen wir schweigen. Unser Philosoph hat nur vergessen nachzuweisen, daß die Steuern wirklich von Jahr zu Jahr weniger einbringen. Vielleicht hält er das für eine zu bekannte Tatsache, die keines Beweises bedürfe. Gehen ja, wie jedermann weiß, die Budgets unserer Staaten von Jahr zu Jahr erheblich zurück!

„Im Zukunftsstaate werden die Beamten gar keinen Gehalt mehr bekommen." Und die Konsumvereine führen direkt zum Zukunftsstaat. — Noch viel schrecklicher! Die Beamten werden dann natürlich reihenweise verhungern, immer neue müssen in die Lücken einrücken, diese verhungern selbstverständlich ebenfalls, bis gar kein Mensch mehr am Leben ist. Und das alles haben die Konsumvereine verschuldet. Aber was ist das in Zukunft für ein Staat, da doch die Sozialdemokratie und die Konsumvereine den Staat ganz und gar „auflösen" wollen?

5. Die Eisenbahnunfälle kommen wesentlich von den Konsumvereinen. Denn nach Excellenz Budde kommen 53,4 % aller Unfälle in den ersten 5 Dienststunden vor und nur 10 % in der Zeit, die nach der 10. Dienststunde liegt. Also weg mit den Konsumvereinen! — Wir wollen über diese Statistik, die offenbar annimmt, daß alle Eisenbahner ihren Dienst in der gleichen Stunde beginnen und endigen, kein Wort verlieren, sondern nur die Nutzanwendung, die unser Hallenser davon macht, ins Auge fassen. Die einfache Logik würde hier sagen: wenn die Zahl der Unfälle mit der Dauer der Arbeitszeit abnimmt, dann brauchte man zur Verhütung aller Unfälle offenbar nichts weiter als eine endlose Arbeitszeit — was absurd ist. Unser lateinischer Tiefdenker hingegen schließt, daß offenbar bei vielen Eisenbahnbeamten die freie Zeit mit anstrengenderen Geschäften ausgefüllt sei als die Dienstzeit. Sie müssen also sehr früh aufstehen, um sich vor der Dienstzeit gründlich abzuhetzen, kommen dann müde in den Eisenbahndienst, und wenn sie darin arbeiten, werden sie nach und nach immer frischer und sind am frischesten, wenn sie schon mehr als 10 Stunden gearbeitet haben. Welch leichte Arbeit! und wie frisch müßten sie bei 24stündiger Arbeitszeit sein, sagen wir abermals. Dieses Latein kommt uns wirklich ein wenig spanisch vor.

Aber die Nutzanwendung! Die freie Zeit ist nur darum anstrengender, weil die Eisenbahnbeamten sie zum Nutzen der Konsumvereine verwenden und eine Tätigkeit für diese offenbar die menschlichen Kräfte furchtbar angreift. Beweis: ein Herr aus der Bauabteilung der Eisenbahndirektion in Halle war beim Bau der Bäckerei des Beamten-Konsumvereins jeden Morgen lange Zeit instruierend anwesend (welche Schinderei! — und da sollten die zuhörenden Arbeiter nicht brüllen?!) und vielleicht (!) sind auch die Bauentwürfe und die Zeichnungen in Eisenbahnbureaux entstanden. Man denke und schaudere! Nun geht dieser gewissenlose Beamte von der Bäckerei direkt ins Baubureau und veranstaltet hier mit seinen Reißbrettern, Bleistiften und Logarithmentafeln eine falsche Weichenstellung, eine Entgleisung, einen Zusammenstoß! — Spielen vielleicht die Weichenwärter und Zugführer in den preußischen Beamtenkonsumvereinen eine wichtige, hervorragende und anstrengende Rolle?

Und wiederum ein Grundsatz unseres Weltweisen: Beamte sollen sich in ihrer freien Zeit nicht anstrengen. Unser lieber, grundgescheiter Professor ist auch ein Beamter. Und er hält in seiner freien Zeit tiefsinnige Agitationsreden gegen die Konsumvereine und schreibt hochfeine Broschüren, was seine Geisteskräfte kolossal in Anspruch nehmen und offensichtlich sehr schwächen muß. Wie soll er da noch in der Schule jeden Schreibfehler, jeden Verstoß gegen die Grammatik und Syntax ꝛc. entdecken? Oder strengt vielleicht nur die Arbeit für die Konsumvereine an, nicht aber die dagegen? — das möchten wir zu unserer bessern Belehrung gern erfahren.

6. Die Konsumvereine vermehren die Arbeitslosigkeit und vermindern den Lohn. Also weg mit ihnen! Das zu begreifen ist dem großen Mann in Halle selbst erst „nach jahrelanger Arbeit und nach angestrengtem Denken gelungen". Die Sache ist nämlich so. Der Allgemeine Konsumverein in Halle setzt im Jahr ungefähr 4 Millionen Mark um. Dazu würden sonst 100 Geschäfte gehören, von denen jedes 40,000 Mk. Umsatz hätte. Jedes solche (Krämer-) Geschäft beschäftigt 4 Personen, den Besitzer, seine Frau, einen Kommis und einen Gehilfen. Das macht im ganzen 400 Personen. Der Allgemeine Konsumverein beschäftigt nur 79 (?) Personen. Also sind durch ihn 321 Arbeitskräfte „auf die Straße geworfen". — Andere Leute würden nach unserer Ansicht sagen: also ist das Konsumwesen ein riesiger ökonomischer Fortschritt, der ja wesentlich in der Erhöhung der Wirksamkeit der

Arbeit besteht. Unser Gelehrter von der Lateinschule ist offenbar der Ansicht — wenigstens soweit die Krämerei in Betracht kommt — der Fortschritt bestehe darin, daß man möglichst viel Arbeitskräfte zur Erzielung einer bestimmten Wirkung brauche. Nun kommen für Halle noch einige andere Konsumvereine in Betracht, so daß durch diese Institution 600 brotlose Arbeiter geschaffen werden. „Die lasten doch auf dem Arbeitsmarkt!" — Wenn dieses Gerede einen Sinn haben soll, so kann nur gemeint sein, die 600 seien schon im Kramgeschäft etabliert gewesen und nun durch die Konsumvereine „hinausgeworfen" worden. Einige Seiten vorher (S. 8) beweist aber der Verfasser seinen Satz, daß der Mittelstand mehr leide als der Arbeiterstand, damit, daß er behauptet: ein Mann des Mittelstandes könne, wenn er bankerott werde, nicht etwa Lohnarbeiter werden, denn er besitze keine Geschicklichkeit für Handwerk oder Fabrik und sei auch für Erdarbeiten nicht geübt. Er sinke daher ins arbeitslose Proletariat herab und sei bedauernswerter als der arbeitslose Arbeiter, weil er tiefer falle als dieser. Natürlich könnte man mit dieser Logik auch beweisen, daß die Milliardäre die am meisten leidende Klasse seien. Denn wenn sie ihr Vermögen verlieren, fallen sie am tiefsten. Aber nun sollen die „herausgeworfenen" Krämer dennoch auf dem Arbeitsmarkt lasten, obwohl sie keine Arbeiter werden? Ihre Frauen, Kommis und Gehilfen können nach Suchsland natürlich auch nicht Arbeiter werden.

Aber es kommt noch besser. Wenn, sagt der „angestrengte Denker", eine Arbeitslosigkeit herrscht wie im Winter, dann würden 600 Arbeitslose in den Läden Beschäftigung finden können, und wenn aus den in Halle existierenden Arbeitslosen aber Arbeitswilligen 600 herausgenommen würden, dann gäbe es gar keine arbeitswilligen Arbeitslosen mehr. Ueber 600 dürfen offenbar auf Befehl des tiefsinnigen Professors in der preußischen Stadt Halle nicht vorkommen.

Also: wenn es keine Konsumvereine in Halle gäbe, dann würden in den Kramläden regelmäßig 600 Leute mehr als jetzt Beschäftigung finden. Das wäre der wünschenswerte normale Zustand. Wenn aber dann im Winter (oder sonst) Arbeitslosigkeit entstünde, dann würden auch noch 600 Arbeitslose als Besitzer, Krämerfrauen, Kommis und Gehilfen beim Kram unterkommen können. Das ist vermutlich höhere lateinische Mathematik, uns wenigstens zu hoch. Oder gehen etwa in Halle die Krämergeschäfte zur Zeit der Arbeitslosigkeit ganz besonders flott, so daß bloß für solche böse Winter 150 neue Läden eröffnet werden könnten, mit je einem Besitzer, einer Frau u. s. w.?

Und, so meint unser nationalökonomisches Genie, je mehr Leute Krämer wären, desto weniger gäbe es Arbeiter. Und da würde natürlich der Lohn steigen, was ja außerordentlich wahrscheinlich ist. Man denke, wie vollkommen und vor allem wie reich die Welt werden könnte, wenn, statt auf 50 Arbeiter ein Krämer, auf einen Arbeiter 50 Krämer kämen! Dieser Arbeiter wenigstens würde sicher Millionär, und dann brauchte er gar nicht mehr zu arbeiten und die Güter fielen gewiß vom Himmel.

Unser Mann denkt nicht so weit und so beiläufig. Er rechnet mit bestimmten Zahlen, deren Quelle er leider nicht angibt. Aber sie sind offenbar voller Beweis.

Die Konsumdividende beträgt für jeden 50 Mark, der Lohn würde ohne Konsumvereine „möglicherweise" per Tag um 20 Pfennige steigen. Das macht per Jahr nach der lateinischen Methode 72 Mark. In Halle sind offenbar die Arbeiter 360 Tage im Jahr voll beschäftigt, was, nebenbei bemerkt, ein schlimmes Licht auf das dortige Christentum wirft, wegen der Sonn- und Feiertage. Also verliert der Arbeiter durch die Konsumvereine 22 Mark per Jahr. Darum solle er dem Rabattsparverein beitreten, da gibt es jährlich ca. 40 Mark Rabatt. Je mehr Krämer samt Frauen, Kommis und Gehilfen von dem Profit am Arbeiter leben, desto besser geht es selbstverständlich dem Arbeiter! — Wenn wirklich der Allgemeine Konsumverein in Halle nur den 5. Teil der Arbeitskräfte braucht, um dasselbe zu leisten, was die Krämer leisten, und wenn das der Grund ist, weshalb die Konsumvereine ausgerottet werden müssen, nun, dann muß man den Hallensern raten, die Dampfmaschinen und Eisenbahnen zu zerstören und zu den Steinwerkzeugen zurückzukehren.

Wir glauben, daß der Leser genug hat von dem Quark. Im weiteren beschuldigt der Autor die Vorstände „vieler" Konsumvereine, daß sie sich von den Kaufleuten bestechen lassen und sich auf Kosten der Mitglieder ihre Taschen füllen, die tiefer seien, als man ahne — was eine ziemlich niederträchtige Sorte von Polemik ist, um so niederträchtiger, als sie mit anonymen, völlig unkontrollierbaren Geschichten belegt wird. Und ferner findet er es ungeheuerlich, daß ein Konsumverein etwelche Mitglieder in aller Form des Rechtens ausschließt. Das nennt er sozialdemokratischen Terrorismus und deswegen behauptet er, die Konsumvereine seien „Inseln der Rechtlosigkeit im Rechtsstaate Deutschland". Als ob das nicht bei allen Arten von Vereinen und Gesellschaften vorkäme.

Schließlich sprechen wir den aufrichtigen Wunsch aus, es möchten den Konsumvereinen möglichst viele solcher Feinde erstehen, wie der Herr Oberlehrer der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale; wer durch ihn nicht zum Freunde und Anhänger der Konsumvereine gemacht und von allen Vorurteilen gegen dieselben geheilt wird, dem ist überhaupt nicht zu helfen.

Die belgische Genossenschaftsbewegung

von Herm. Thurow.

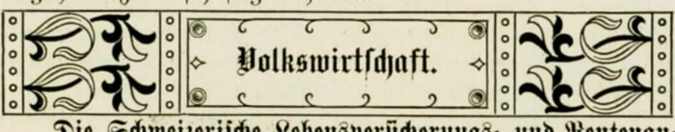
II.

Auf die in unserem ersten Artikel geschilderte Periode tatenfrohen Beginnens folgt eine andauernde Stagnation. Die Enttäuschung über die mit so großem Elan unternommenen Experimente wirkte lähmend auf die Gemüter.

In den Kreisen der Kleinhändler und Handwerker begann man indessen Kreditvereine zu gründen, deren es laut einem offiziellen Bericht im Jahre 1875 zwanzig gab. Hinsichtlich der rechtlichen Ausbildung der Genossenschaftsform war insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als durch ein am 18. Mai 1873 veröffentlichtes Gesetz das Genossenschaftswesen eine legale Grundlage erhielt. Das Gesetz war zwar mehr ein Produkt der Furcht und Opportunität als der klaren Einsicht in die ökonomisch-soziale Rolle der Genossenschaften. In den gepflogenen Parlamentsdebatten wurde vielfach hervorgehoben, daß die Genossenschaften, im Gegensatz zu den revolutionären Gewerkschaften, keinerlei destruktive Tendenzen verkörperten und schon deshalb Anspruch auf staatliche Förderung hätten. Man wollte die Industriearbeiter, deren Denken sich in revolutionärer Richtung bewegte, zu genossenschaftlicher Betätigung anregen, um sie mit der bestehenden Ordnung der Dinge zu versöhnen. Bei der geistigen Führerschaft der Arbeiter, soweit sie der ältern Generation angehörte, war die Abneigung gegen genossenschaftliche Bestrebungen jeglicher Art so heftig, daß es großer Anstrengungen bedurfte, um nur den von ihnen ausgehenden prinzipiellen Widerstand zu besiegen. Unter den jüngern war es César De Paepe, der mit der gründlichen wissenschaftlichen Bildung, die ihn auszeichnete, schon früh voll Feuereifers für den Genossenschaftsgedanken eintrat und ihm tüchtige Streiter auch aus den Kreisen der bürgerlichen Intelligenz zuführte. Schon 1863 veröffentlichte er in der Brüsseler „Tribune du Peuple" eine Reihe bemerkenswerter polemischer Aufsätze, in denen er alle Einwürfe der ehemaligen Genossenschaftsführer (wie Coulon und Genossen) gegen das Associationsprinzip mit entscheidenden Argumenten widerlegte. Als dann die „Internationale" gegründet

wurde, fand auch in ihr die Genossenschaftsidee eifrige Verfechter, ohne daß sich zwar über die Mittel und Wege zu ihrer Realisierung je eine einheitliche Auffassung in dieser berühmten Arbeiterassociation durchgerungen hätte. Unter dem Einfluß der „Internationale" entstanden einige Konsumgenossenschaften, unter denen die beiden Brüsseler Vereine „La Fourmi" und „La Ruche", sowie die „Mutualité" von Lüttich in erster Linie zu nennen sind. Es tauchte selbst das Projekt auf, die der Organisation der „Internationale" angehörenden Genossenschaften in einen besonderen Verband zu vereinigen, und ein diesbezüglicher Antrag fand auch auf dem ersten belgischen Genossenschaftskongreß, der im April 1871 in Lüttich tagte, Annahme. Die nach dem Pariser Kommuneaufstand hereinbrechende Reaktionsperiode mit ihrer Verfolgung aller „staatsgefährlichen" Bestrebungen, sowie die Spaltung in der „Internationale" richteten die eben einsetzende Bewegung bald wieder zu Grunde. Die meisten Konsumvereine, ebenso wie einige in jener Zeit entstandene Produktivassociationen gingen ein, und nur einige von politisch neutraler Seite gegründete Speisegesellschaften, wie „Les Ateliers réunis" in Brüssel und das „Restaurant économique" von Lüttich, florierten längere Zeit. Der erstgenannte Verein ward später in eine Konsumgenossenschaft umgewandelt und hat seitdem einen beträchtlichen Aufschwung genommen.

Dieses schleppende Tempo in der Entwicklung des genossenschaftlichen Lebens hält noch während des ganzen Jahrzehnts von 1870 bis 1880 an. Die Arbeiter begnügten sich mit der Gründung von Krankenkassen und anderen Unterstützungsinstituten. Wo genossenschaftliche Vereinigungen auf dem Gebiete der Produktion oder des Konsums gebildet wurden, waren diese, von wenigen Ausnahmen abgesehen, maskierte Aktienunternehmungen, die sich der Genossenschaftsform anpaßten, um gewisse Privilegien zu genießen. Aber allmählich vollzog sich eine Wandlung in den Auffassungen, und ein großer Umschwung bereitete sich vor. Die großkapitalistische Aera war hereingebrochen und der Reichtumsvermehrung gegenüber, die sie für das Handels- und Industrieherrentum im Gefolge hatte, trat die wirtschaftliche Verarmung und Proletarisierung der breiten Volksmassen um so schärfer zu Tage. Die sozialistische Agitation rüttelte die Arbeiterklasse auf und suchte sie zunächst für den Kampf gegen das zensitäre Wahlsystem zu gewinnen. Die jüngeren Führer der sozialistischen Bewegung, Van Beveren, Anseele, Volders, Bertrand 2c., erkannten frühzeitig die Notwendigkeit, sich für den politischen Kampf gegen die Herrschaft der Großbourgeoisie eine sichere Operationsbasis mit stark befestigten Positionen zu schaffen, aus denen auch die Uebermacht der Gegner sie nicht mehr würde vertreiben können. Diesen Zweck erreichten sie durch die Gründung von Genossenschaften in vorwiegend industriellen und bereits der sozialistischen Propaganda unterworfenen Bevölkerungszentren. Schon hatte auch in anderen Kreisen die Unzufriedenheit mit den bestehenden Wirtschaftsverhältnissen die Genossenschaftsidee wieder belebt. Die Staatsbeamten hatten begonnen, Konsumvereine zu gründen, und die Krankenkassen errichteten Volksapotheken. Jetzt betrat die sozialdemokratische Partei den Kampfplan und schuf ein genossenschaftliches Unternehmen, das bald das größte und bestorganisierte seiner Art wurde und die ganze spätere Entwicklung des sozialistischen Genossenschaftswesens in entscheidender Weise beeinflußte, den Genter „Vooruit". Wir werden uns mit ihm in unserem nächsten Artikel eingehend zu beschäftigen haben.



Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, eines der größten und leistungsfähigsten Versicherungsinstitute, sendet uns ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1903, dem wir entnehmen, daß die Geschäfte der Gesellschaft eine bedeutende Vermehrung erfahren haben. Zunächst möchten wir hervorheben, daß die Konstitution dieser Gesellschaft, nachdem das Garantiekapital zurückgezahlt worden ist, lediglich auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit, also auf rein genossenschaftlicher Grundlage beruht. Der Zuwachs an Kapitalversicherungen (Versicherungen auf Auszahlung einer bestimmten Kapitalsumme im Erlebens- oder Todesfall) betrug 1855 Versicherungen mit über 12 Millionen Franken Kapital, der Zuwachs an Rentenversicherungen (Versicherung auf Auszahlung einer Rente) 306 Versicherungen mit Fr 236,821 Rente. Die Durchschnittssumme einer Kapitalversicherung belief sich also auf rund Fr. 6520, die einer Rentenversicherung auf Fr. 774. Die Unkosten des Betriebs sind von 5,97% der Einnahmen auf Zinsen und Prämien im Vorjahre auf 5,62% im Jahre 1903 heruntergegangen. Der gesamte Versicherungsbestand stellte sich zu Ende des Jahres auf 25,525 Kapitalversicherungen mit über Fr. 157,000,000 Kapital und 2288 Rentenversicherungen mit Fr. 1,465,926 Rente. Bemerkenswert ist, daß die Rentenversicherungen nicht ein so günstiges finanzielles Resultat ergeben wie die Kapitalversicherungen.

Die Gesellschaft betreibt auch die Volksversicherung, und zwar sowohl mit als auch ohne ärztliche Untersuchung, in der im vergangenen Jahre 2879 Anträge mit Fr. 2,835,000 Kapital zum Abschluß gelangten.

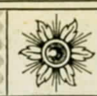
Die schweizerische Maschinenindustrie verzeichnete im Jahr 1903 eine Ausfuhr von Fr. 48,114,133, der ein Einfuhrwert von Fr. 22,036,943 gegenübersteht. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß sich bei dieser Einfuhr, die zu fast drei Vierteln aus Deutschland kommt, zum Teil um Rohmaterial für unsere eigene Industrie, vorgearbeitete Maschinenteile und dergl., zum Teil um Spezialmaschinen, die in der Schweiz nicht konstruiert werden, handelt. Aus den Ziffern der Ausfuhrstatistik geht hervor, daß der Wert der zur Ausfuhr gebrachten Maschinen im Verhältnis zum Gewicht fast anderthalbmal so groß ist als derjenige der eingeführten Fabrikate. Das zeigt, daß es sich bei der schweizerischen Maschinenindustrie um eine hochstehende Spezialfabrikation handelt, die selbst wieder der freien Einfuhr ihrer Rohmaterialien dringend bedarf.

Sehr interessant sind die Ergebnisse der Ein- und Ausfuhrstatistik der letzten vierzehn Jahre. Es geht daraus hervor, daß sich die Ausfuhrwerte seit 1893 mehr als verdoppelt haben (von Fr. 22,411,000 auf Fr. 48,114,000), während die Einfuhrwerte nur ca. 20—25% (von Fr 18,155,000 auf Fr. 22,036,000) gestiegen sind. Es ist daher klar, daß die schweizerische Maschinenindustrie das lebhafteste Interesse an einem ungehinderten Absatz ihrer Produkte im Auslande hat und in Zukunft noch mehr haben wird wie bisher. Der Bericht schweizerischer Maschinenindustrieller bemerkt zu den Handelsvertragsunterhandlungen: „Leider konnte aus dem, was bisher diesbezüglich verlautete, noch keine zuversichtliche Stimmung hervorgehen, und unsere Industrie sieht mit Besorgnis der Zukunft entgegen. Um für ihre Arbeiterschaft und für ihre Einrichtungen Arbeit zu haben und um dabei die Bedürfnisse des eigenen Landes wie bisher zu befriedigen, muß sie den Großteil ihrer Erzeugnisse ausführen können, so daß wesentliche Erschwerungen der jetzt schon kaum erträglichen Zollverhältnisse zu ihren Absatzgebieten geradezu ihren Bestand in Frage stellen müßten."

Angesichts dieser Aeußerung und der oben mitgeteilten Zahlen muß man sich doch wirklich fragen, welcher Grund vorhanden war, daß die schweizerische Maschinenindustrie ins Lager des Protektionismus überging. Jedenfalls hat sie es sich zum Teil selber zuzuschreiben, wenn ihr daraus Schwierigkeiten erwachsen sollten.



Genossenschaftliche Rundschau.



Thesen zur Abwehr der Verdächtigungen der Konsumvereine hat Herr Prof. Dr. Staudinger in Darmstadt kürzlich aufgestellt. Da sie in knapper Form das Wesen der Konsumvereine und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung zur Darstellung bringen, so erlauben wir uns, sie nachstehend mit einigen Kürzungen wiederzugeben:

Die Konsumvereine wollen die Konsumenten, ohne Rücksicht auf deren religiöse und politische Ansicht, unter völliger Gleichberechtigung aller Mitglieder, zu dem Zwecke organisieren, daß durch gemeinsamen Einkauf und womöglich durch eigene Produktion der Hauptbedarfsgegenstände der sonst von anderen daran gemachte Profit nach Möglichkeit erspart werde.

Dieses Streben wird ihnen als Schädigung der Gewerbetreibenden zum Vorwurfe gemacht. Es ist aber, wenn man das Ganze ins Auge faßt, wirtschaftlich und moralisch genau das Gegenteil:

Wenn wir einige Händler schädigen, die von einer gegebenen Produktenmenge auch mitleben möchten, so geben wir nicht nur unseren eigenen Arbeitskräften Brot, sondern wir verwenden ihre Ersparnisse auch, um neue Produkte zu kaufen. Wir verschaffen also indirekt der nationalen Produktion mehr Absatz und produktiven Arbeitern Brot. Ferner wirken wir durch diese Erhöhung der Kaufkraft genau in entgegengesetzter Richtung wie z. B. die Ringe und Kartelle, welche die Kaufkraft durch Verteuerung der Produkte mindern, die Kluft zwischen Konsum und Produktion immer mehr verbreitern und so eine zunehmende Menge von Leuten in unproduktive Tätigkeit, insbesondere den sich weit über das notwendige Maß vermehrenden Zwischenhandel drängen.

Die Konsumvereine mindern also dadurch, daß sie Arbeitskräfte in die Produktion leiten, den Zustrom zu den unproduktiven Zwischenhandelsgewerben und dadurch die Konkurrenz unter den Kaufleuten selbst. Welche Bedeutung das hat, kann man leicht daraus ersehen, daß eine durchschnittliche Erhöhung oder Erniedrigung der Kaufkraft um nur 10 Cts. per Tag bei 15 Millionen Arbeitskräften eine Steigerung oder Minderung der Absatzfähigkeit der nationalen Produktion um eine halbe Milliarde, eine Differenz also von einer Milliarde bedingt. Die Konsumvereine wirken aber auch moralisch segensreich durch Erziehung zur Sparsamkeit, Ordnung und Selbstverwaltung, und, setzen wir hinzu, zur Erziehung des Rechts- und Gerechtigkeitsgefühls. Durch eigene geistig oder materiell produktive und nützliche Tätigkeit, nicht aber durch Schnappen nach Profit vom Fleiße anderer, müssen wir die Existenz sichern lernen wollen.

Gewisse Bekämpfer der Konsumvereine wollen sie heute, wo endlich nach langer und wiederholter Aufforderung an die Sozialdemokratie von allen Seiten her ihnen auch sozialdemokratische Arbeiter in größerer Zahl beitreten, als politisch sozialdemokratisch anschwärzen, obwohl sie, ihren Grundsätzen gemäß, nach der politischen Parteimeinung gar nicht fragen.

Dieses geflissentliche, verleumderische Zusammenwerfen der von den Konsumvereinen auf dem gegebenen Rechtsboden erstrebten Ausschaltung des Profits mit der Streitfrage, ob und wie weit dies Ziel durch politische Umgestaltung erreicht werden dürfe, ist überaus bezeichnend. Es beweist, daß nicht eine wirklich oder vermeintlich rechtswidrige Art des Kampfes gegen das Profitsystem, sondern der Kampf dagegen überhaupt verfehmt werden soll, daß staatserhaltend also soviel als profiterhaltend für jene Gegner bedeutet.

Die vorgeschlagenen und zum Teil bereits durchgesetzten Maßregeln, insbesondere Steuermaßregeln und das Verbot der Teilnahme der Beamten an den Konsumvereinen, zeigen deutlich, daß nicht die Sorge für Erhaltung des Staats und des Rechts diese Gegner leitet, daß sie vielmehr die elementarsten Grundsätze von Recht und Moral unbedenklich verleugnen, um nur ihre Profitinteressen zu wahren.

Vom Gesichtspunkte gleichen Rechts kann von den Konsumvereinen nur Grund- und Vermögenssteuer erhoben werden, falls sie Grundbesitz und Vermögen haben. Eine Einkommensteuer und eine Gewerbesteuer ist nicht zu rechtfertigen, da die Vereine kein Gewerbe treiben und kein Einkommen haben. Sie verteilen ja nur die in einer Haushaltungsgesellschaft gemeinsam eingekauften Produkte unter ihre Mitglieder und geben das zuviel dafür Eingezahlte am Schluß des Jahres zurück. Soweit sie jedoch etwas davon für gemeinsame Zwecke als gemeinsames Vermögen beisammenhalten, ist es aber auch nicht etwa ein Geschäftseinkommen, sondern entspricht genau einer gemeinsamen Einzahlung.

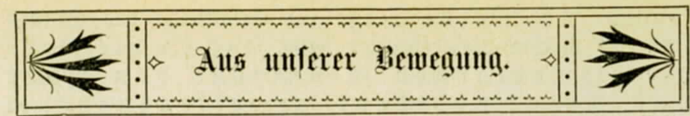
Nur wenn etwa Konsumvereine ihre Produkte auch an Nichtmitglieder verkaufen, also dadurch Geschäfte treiben und Gewinn machen wollen, sind sie dementsprechend zu Gewerbe- und Einkommensteuer heranzuziehen.

Völlig unqualifizierbar aber ist die sogenannte „Umsatzsteuer", welche der Profit-Egoismus in verschiedenen Staaten durchgesetzt hat und auch in anderen durchsetzen möchte. Diese Steuer ist nichts als ein in gesetzlicher Form ausgeübter Raub an der Ersparnis meist armer Leute, eine Privilegierung von wirtschaftlich schlechteren Vertriebsformen, eine Hemmung des wirtschaftlichen Fortschrittes und, nach oben Gesagtem, eine direkte Schädigung der Gesamtwirtschaft. Sie läuft also den Grundsätzen von Recht und Gerechtigkeit in jeder Hinsicht zuwider.

Zur Abwehr dieser, in letzter Zeit immer systematischer hervortretenden ungerechten Verdächtigungen und Schädigungsversuche appellieren wir an alle diejenigen unter unseren Volksgenossen, die über Profit- und Partei- und Sippeninteressen noch so etwas wie Rechtsbewußtsein in ihrer Brust bewahrt haben. Möchten sie alle, unsere Staatslenker und Parteiführer eingeschlossen, die Frage gewissenhaft an den authentischen Quellen studieren und bedenken: Nur strenge Gerechtigkeit in der Gesetzgebung bietet einen Damm dagegen, daß die Gesetzgebung selbst ein Spielball der egoistischen Interessen werde und daß mit dem Umsturz der Gesetzlichkeit im Gesetze selbst der wilde, rechtlose Kampf aller gegen alle von Rechts wegen proklamiert werde.

Das Programm des internationalen Genossenschaftskongresses in Budapest, der im Sept. d. J. abgehalten wird, ist soeben vom Zentralkomitee definitiv festgesetzt worden und enthält folgende vier Haupttraktanden: „Organisation und Aufgabe des Konsumgenossenschaftswesens in rein oder vorwiegend landwirtschaftlichen Distrikten", Referent: Dr. Hans Müller, Sekretär des Verbands schweizer. Konsumvereine; „die Pflichten des Staates gegenüber dem Genossenschaftswesen, mit besonderer Berücksichtigung der Subventionsfrage", Referent: Graf von Rocquigny, Präsident der französischen Sektion des internat. Genossenschaftsbundes; „die Zentralisation des genossenschaftlichen Geldverkehrs in einer Zentralgenossenschaftsbank", Referent: Herr M. Caspers, Generaldirektor der deutschen Raiffeisengenossenschaften in Neuwied; „die Rückständigkeit des Genossenschaftswesens in Osteuropa, ihre Ursachen und die Hilfsmittel dagegen", Referent: Herr M. Duca, Direktor des Creditul Agricol in Rumänien.

Der Kongreß wird nach vorhergehender Besprechung des Zentralkomitees am Dienstag den 6. September mit den Verhandlungen beginnen, die voraussichtlich am Donnerstag den 8. ihr Ende finden werden. Mit dem Kongreß soll gleichzeitig eine Wanderausstellung verbunden werden, auch sind eine Anzahl Ausflüge und Besuche genossenschaftlicher Etablissemente geplant.



Bern. Die Entwicklung der Konsumgenossenschaft in Bern schreitet in letzter Zeit noch schneller fort als vorher. In den ersten drei Quartalen des laufenden Geschäftsjahres hat der Umsatz bereits die Summe von Fr. 938,156.32 erreicht, das sind Fr. 321,675.39 = 55,2 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Allein im dritten Quartal (1. April bis 30. Juni) haben die Umsatzziffern eine Steigerung um Fr. 121,668.64 = 54,4 % erfahren. Im gleichen Zeitraum sind der Genossenschaft 363 Mitglieder beigetreten, während nur 25 Austritte zu verzeichnen waren. Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als mit dem 1. Mai d. J. das Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder in Kraft getreten ist, das sich also auch hier wieder als ein vorzügliches Mittel zur Förderung der Genossenschaftsinteressen erwiesen hat.

Bussigny (bei Lausanne). Im Winter 1902/03 drohten die Bauern von Lausanne und Umgebung mit einem Aufschlage der Milchpreise. Allein sie hatten die Rechnung ohne den — Gast, nämlich den Milchkonsumenten, gemacht und mußten bald genug erfahren, daß bei dem zunehmenden Vertrauen, das insbesondere die Arbeiterschaft den Organisationen der Konsumenten entgegenbringt, solche Drohungen heutzutage ein gefährlich Spiel sind. In der Tat kostete es diese nur noch einen letzten Entschluß, um die Versorgung mit Milch selbst an die Hand zu nehmen. Die Fabrikarbeiter von Bussigny taten sich ohne Zaudern zusammen und gingen unverzüglich auf die Suche nach einem für die Milchdistribution geeigneten Raum. Selbstverständlich schlossen sich vor ihnen Türen und Tore, kein Haus und kein Hof sollte ihrem gemeinnützigen Werke dienlich werden. Das war die Antwort derer, die sich besser dünken als Lohnarbeiter. Doch wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Die junge Genossenschaft, mutig und rasch entschlossen, errichtete am 31. Dezember 1902 auf öffentlichem Boden am Straßenrand eine Holzbaracke. Der ganze Palast kam sie auf 150 Franken zu stehen. Am Neujahrstage 1903 wurde er eingeweiht.

Inzwischen hatten aber die Milchhändler und Bauern bereits öffentlich bekannt gemacht, daß sie auf den angekündigten Preisaufschlag verzichteten.

Was verfocht's! Das war ja bereits ein Erfolg der energischen Organisation! Warum sollte sie nicht neue davon tragen können?

Die Milchverteilung begann demnach regelmäßig und erreichte bald einen täglichen Umsatz von 150 bis 160 Litern. Nun wurden auch mit Spezierern und Metzgern Rabattverträge abgeschlossen, nach welchem jene an die Genossenschaftskasse auf Bezüge gegen bar seitens der Genossenschaftsmitglieder je nachdem 5 oder 6 % vergüteten. Die eine Hälfte dieses Rabattes, sowie die eine Hälfte des Einnahmenüberschusses aus dem Milchgeschäfte der Genossenschaft, wurde nun an die Genossenschafter nach Maßgabe ihrer Bezüge zurückvergütet, die zweite Hälfte des Rabattes der Spezierer und Metzger und die zweite Hälfte des Einnahmenüberschusses aus der Milchverteilung aber dem Reservefonds der Genossenschaft zugeteilt. Dieser ist schon jetzt nach 1½ Jahren so groß, daß die Genossenschaft es wagen konnte, ein Stück Land von 630 m² Flächeninhalt zum Preise von 2170 Franken in guter Lage von der Gemeinde aus eigenen Mitteln zu kaufen und bar zu bezahlen.

Für das Geschäftsjahr 1903 betrug die Rückvergütung je 4 % von Fr. 10,000.— Milch und Fr. 14,000.— Spezereien und Fleischwaren. Nun tapfer vorwärts in der Richtung zur Selbsthilfe, auch da wo sie bis jetzt noch für untunlich gehalten wurde!

Gebenstorf. Unser junger Verbandsverein in Gebenstorf, der in den letzten Jahren eine etwas kritische Periode durchzumachen hatte, scheint nunmehr in die Bahn einer ruhigen Entwicklung eingelenkt zu haben. Die Zahl der Mitglieder stieg von 70 auf 77; der Umsatz vergrößerte sich um ca. 30 %, indem er von Fr. 30,374 auf Fr. 39,990 anwuchs. Die Buchguthaben sind dagegen um rund Fr. 3000 zurückgegangen, obwohl sie noch immer mit einem Betrag von Fr. 5753 in der Bilanz figurieren. Der zur Verteilung verfügbare Nettoüberschuß dieses Jahres beläuft sich auf Fr. 3940.87, davon sollen Fr. 400 dem Reservefonds überwiesen, Fr. 110.50 zur Abschreibung auf Mobilien und Fr. 2277 zur Ausrichtung einer 9-prozentigen Rückvergütung verwendet werden. Der Rest wird zur Abschreibung auf dem Warenlager benutzt und auf neue Rechnung vorgetragen. Der Verein hat im laufenden Jahre eine Liegenschaft um den Preis von Fr. 15,000 erworben, was ihm hoffentlich zum Vorteil gereichen wird. Möge er in der Lage sein, im nächsten Jahresbericht von neuen Fortschritten und Erfolgen zu berichten!

Lengnau. Auch unser dortiger Verbandsverein ist in der Lage, von erfreulichen Fortschritten berichten zu können. Die Barumsätze, die im ersten Halbjahr des vorigen Jahres Fr. 10,000 betrugen, sind in dem gleichen Zeitraum dieses Jahres bereits auf Fr. 14,836 gestiegen. Wir wollen hoffen, daß die Zunahme das ganze Jahr hindurch andauern und das Geschäftsergebnis dementsprechend günstig beeinflußen wird.

Sitten. Die Société Sédunoise de consommation erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Gesamtumsatz von Fr. 279,951.40, wovon Fr. 28,234.70 auf selbstproduzierte Backwaren entfallen. Es wurde daraus ein Nettoüberschuß von Fr. 9482.09 erzielt, der wie folgt zur Verteilung gelangte: Fr. 500 Zuwendung zum Reservefonds, Fr. 5400 Dividende auf das Aktienkapital im Betrage von Fr. 45,000, Fr. 1005 Tantième an den Verwaltungsrat und die Angestellten und Fr. 2558.30 Rückvergütung auf die Bezüge der Aktieninhaber. Die Immobilien der Gesellschaft stehen mit Fr. 47,500 zu Buch, das Mobiliar ist bis auf Fr. 1 abgeschrieben, der Reservefonds auf Fr. 35,000 angewachsen. Die gesamten Geschäftsunkosten beliefen sich auf Fr. 16,414.80; die Bäckerei hat einen Bruttoüberschuß von Fr. 7127.05 ergeben. Es wurden durchschnittlich aus 100 kg. Mehl 135 kg. Brot gewonnen.

Tavannes. Unser Verbandsverein in Tavannes entwickelt sich in höchst erfreulicher Weise, wie folgende Ziffern zeigen: Umsatz 1900/01 Fr. 44,075, 1902/03 Fr. 69,427, 1903/04 Fr. 86,740. Der Bruttoüberschuß des letzten Geschäftsjahres betrug Fr. 19,334.10, wovon nach Abzug der Unkosten und einiger außerordentlicher Ausgaben ein Nettoüberschuß von Fr. 10,464.20 verblieb, der inkl. des Vortrages vom Vorjahre auf Fr. 10,674.35 sich belief. Diese Summe wurde wie folgt verteilt: Entschädigung des Kassiers Fr. 600, Zuwendung an den Reservefonds Fr. 1900, Abschreibungen an Mobiliar Fr. 639.55, Kapitalzins Fr. 500, 10 % Rückvergütung auf die eingeschriebenen Bezüge Fr. 6500, Gratifikation an das Ladenpersonal Fr. 290, Vergabungen an das Waisenhaus und für Schülersuppen Fr. 150. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefonds ist mit den diesjährigen Zuwendungen auf Fr. 7500 angewachsen, wogegen das Mobiliar im Anschaffungswerte von Fr. 2820.75 auf Fr. 600 reduziert worden ist. Immobilien besitzt die Genossenschaft noch nicht; ausstehende Forderungen sind so gut wie gar keine vorhanden. Nur der Warenbestand scheint uns ziemlich hoch zu sein, es dürfte sich empfehlen, auf eine Reduktion desselben Bedacht zu nehmen, damit würde sich auch das Unkostenkonto, das sich jetzt noch relativ hoch beläuft, wohl etwas vermindern.

In der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, den bisher als Aktiengesellschaft bestehenden Verein in eine reine Genossenschaft umzuwandeln. Wir gratulieren ihm zu diesem Beschlusse und wollen hoffen, daß er in der

französischen Schweiz, wo noch einige unserer Verbandsvereine in Form der Aktiengesellschaft bestehen, Nachahmung finden möge.

Winterthur. Der Konsumverein Winterthur, von dessen erfreulicher Entwicklung wir schon wiederholt berichten konnten, hatte im ersten Halbjahr dieses Jahres einen Umsatz von Fr. 196,462.02 gegenüber Fr. 162,229.17 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Milchumsatz ist in dieser Periode von Fr. 47,412 auf Fr. 67,226 gestiegen, aber auch die andern Geschäftszweige (Spezereien, Backwaren, Wein und Kohlen) haben mehr oder weniger an der Steigerung partizipiert.

Zürich. Die ordentliche Generalversammlung des Lebensmittelvereins, die am Sonntag den 10. Juli im „Kasino" Zürich III stattfand, war dem Bericht der „N. Z. Ztg." zufolge stark besucht. Nach der Genehmigung des Protokolls schilderte der Präsident des Verwaltungsrates, Hr. Wintsch-Frey, die Geschichte des Vereins von seiner Entstehung im Jahre 1879 bis zum heutigen Tage.

Die ordentlichen Traktanden, nämlich die Abnahme des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung, die Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes, Festsetzung der Entschädigung an Verwaltungsrat und Kontrollstelle, wurden in üblicher Weise erledigt, ebenso das Traktandum betreffend Festsetzung des Eintrittsgeldes, welches auf gleicher Höhe verbleibt.

Das Haupttraktandum, Antrag des Verwaltungsrates auf Errichtung einer Bäckerei und Erteilung des Kredites, gab zu einer regen Diskussion Anlaß; das Projekt wurde aber schließlich einstimmig und in vollem Umfange genehmigt. Die Anträge des Verwaltungsrates betreffend die Einführung des Schlächtereibetriebes und der Milchversorgung wurden für einstweilen zurückgestellt.

In den Verwaltungsrat wurden neugewählt die Herren Grünfest und Haupt. Wie wir dem „Volksrecht" entnehmen, waren die genannten Herren als Vertreter der organisierten Arbeiterschaft vorgeschlagen worden. In die Rechnungsprüfungskommission für den verstorbenen Herrn Kramer wurde Herr J. Sigg gewählt.

Zur Feier des 26jährigen Bestehens wurde dem Vorstande ein Kredit bewilligt zur Ausführung eines Ausfluges mit dem gesamten Personal.

Verband ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaften. In Brugg fand am 10. Juli die von 231 Abgeordneten besuchte Delegiertenversammlung des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften statt. Sämtliche Anträge des Vorstandes betreffend Jahresrechnung, Rückzahlung der ältesten Obligationen an die Verbandsgenossenschaften, Schaffung eines ständigen Revisorats und Gründung einer Hilfskasse für alte und erwerbsunfähig gewordene Beamte, Angestellte und Arbeiter des Verbandes (gegenwärtig 32 Mann) wurden gutgeheißen.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Argentinien.

Es dürfte für unsere Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß auch in Südamerika die genossenschaftliche Idee Boden gefaßt hat. So erscheint in Tucuman in Argentinien ein kleines genossenschaftliches Blatt in spanischer Sprache, „La Cooperativa" (Direktion: R. H. Iceiy), welches uns in seiner letzten Nummer Kenntnis gibt von der bevorstehenden Gründung von Konsumvereinen in Baradero, Provinz Buenos Aires, und in Rafaela, Provinz Santa Fé.

Frankreich.

„L'Union coopérative", das zweimal monatlich erscheinende Organ des Zentralkomitees des Verbandes der französischen Konsumvereine, erscheint seit 1. Juli in bedeutend vergrößertem Format. Das Blatt beabsichtigt, von nun an auch illustrierte Artikel über die Geschichte des Konsumvereinswesens anderer Länder zu bringen, auch sollen in geeigneten Momenten die Bilder und Biographien um das Genossenschaftswesen verdienter Persönlichkeiten den Lesern vor Augen geführt werden. Um Abwechslung in den Textteil zu bringen und um auch die Frauenwelt für das Organ zu interessieren, werden auch von Zeit zu Zeit literarische Artikel in seinen Spalten erscheinen. Das Zentralkomitee ließ sich bei Einführung dieser Verbesserungen von der Erwägung leiten, daß sein Organ nicht zu einer Einnahmenquelle werden solle, sondern daß alle Ueberschüsse zu dessen Vervollkommnung verwendet werden sollen.

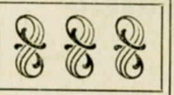
Deutschland.

Berliner Konsumvereine. Schon seit längerer Zeit haben die einsichtigen Berliner Genossenschafter daraufhin gearbeitet, eine Einigung unter den verschiedenen Genossenschaften Berlins zu stande zu bringen. Dieses Streben ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Vereine sind zunächst übereingekommen, die Propaganda für das Genossenschaftswesen auf gemeinsame Kosten zu betreiben und von jeder Sonderagitation für die einzelnen Vereine abzusehen, ein Beschluß, der bereits sehr erfreuliche Folgen gezeitigt hat. Auch soll die innere Organisation der Vereine nach einheitlichen Prinzipien ausgebaut werden, indem die Höhe der Anteilscheine und der Eintrittsgelder in allen Vereinen gleich festgesetzt werden soll.

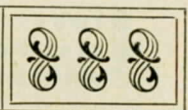
Für eine unmittelbare Verschmelzung aller vorhandenen Vereine ist noch keine Neigung vorhanden. Dagegen wird geplant, das Vereinsgebiet der genossenschaftlichen Organisation in Berlin in zwei große Teile zu zerlegen und für jeden eine besondere Genossenschaft zu schaffen, da für einen einzigen Verein das Arbeitsgebiet zu groß sein würde. Wir wollen hoffen, daß es den Berliner Genossenschaftern gelingt, die richtige Lösung zu finden. Jedenfalls gereicht ihnen ihr einmütiges Vorgehen zur Ehre und zum Vorteil und darf den Genossenschaftern an andern Orten, wo die Konsumgenossenschaftsbewegung sich in ähnlicher Lage befindet, zur Nachahmung bestens empfohlen werden.

Italien.

Der Verband der italienischen Genossenschaften hat die 1000. Sektion aufgenommen. Zur Feier dieses Anlasses soll eine illustrierte Festnummer des Verbandsorgans „La Cooperazione italiana" hergestellt werden.



Verbandsnachrichten.



Der Umsatz unserer Zentralstelle betrug

im Monat Juni 1904	Fr. 564,674.—
„ „ „ 1903 dagegen	„ 480,967.55
er hob sich demnach im l. J. um	Fr. 83,706.55

oder **17,40 %**, gegenüber dem Umsatz der selben Periode im Vorjahre.

I. Quartal 1904.

Im I. Quartal	
1904 setzte die Zentralstelle um für	Fr. 1,729,311.65
1903 dagegen für	„ 1,282,614.—
Zunahme 1904	Fr. 446,697.65

oder **34,82 %**.

II. Quartal 1904.

Der Umsatz belief sich	1904		1903
im April auf	Fr. 575,759.10	gegen	Fr. 495,519.90
„ Mai „	„ 578,963.47	„	„ 459,127.75
„ Juni „	„ 564,674.—	„	„ 480,967.55
Total d. II. Quart.	Fr. 1,719,396.57	geg.	Fr. 1,435,615.20

Er vermehrte sich demnach gegenüber den gleichen Zeiträumen des Vorjahres

im April 1904	um Fr. 80,239.20	oder	16,19 %
„ Mai 1904	„ „ 119,835.72	„	26,10 %
„ Juni 1904	„ „ 83,706.45	„	17,40 %
im II. Quartal 1904	um Fr. 283 781.37	oder	**19,76 %**

Während das I. Quartal einen Mehrumsatz gegenüber 1903 von 34,82 % zeigt, erreicht dieser im II. Quartal nur 19,76 %, eine in Anbetracht der während dieser Zeit regelmäßig geringen Kauflust immerhin sehr erfreuliche Ziffer. Das für das ganze I. Halbjahr sich ergebende Prozentverhältnis des Mehrumsatzes beläuft sich denn auch auf 26,87; hält das zweite Semester nun, was das erste verspricht, so wird das Jahresergebnis einen eine Million bedeutend übersteigenden Mehrumsatz aufweisen können. Dieser betrug im I. Semester 1903 gegenüber dem I. Semester 1902 nur 23,85 %, für dieselben Zeiträume von 1902 gegenüber 1901: 20,90 % und von 1901 gegenüber 1900 gar nur 3,40 %. Die stetige Zunahme ist demnach nicht bloß eine absolute, sondern auch eine relative.

I. Semester 1904.

Der Umsatz des I. Semesters 1904 von total	Fr. 3,448,708.22
stellt sich gegenüber der gleichen Periode 1903 mit	Fr. 2,718,229.20
um	Fr. 730,479 02

oder 26,87 % höher.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre **Spezialmarken in Flora,** Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Chocolat de Montreux — **Feinste Marken**
SÉCHAUD & FILS

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne rc.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA — **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

KOCHFETTE — Flad & Burkhardt Oerlikon

Palmin feinste Pflanzenbutter — H. Schlinck & Cie. Mannheim

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung. Hoffmann's Crèmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.



Weltberühmte Marke für feine Sorten.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Eid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Nährfettwerke Zürich
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Lieferant des Tit. Verband.

CHOCOLAT KLAUS

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.